

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt  
bei der Niels-Stensen-Vesper  
am Montag, dem 27. November 2023  
im Bischöflichen Priesterseminar Borromaeum**

---

Lesung: 2 Kor 10,1-5.

„Eine eigenartige Entscheidung, diesen Text für unsere Zusammenkunft zu Ehren des seligen Niels Stensen auszuwählen,“ so mögen Sie, liebe Schwestern und Brüder, vielleicht beim ersten Hören gedacht haben. Ich lade Sie ein, den Weg mitzugehen, der mich zur Auswahl dieser Perikope geführt hat.

Immer, wenn wir in den zurückliegenden Jahren aus Anlass des Zusammentreffens der Professorinnen und Professoren der Fakultät mit uns Bischöfen und Vertretern der Bistümer hier zusammenkommen, um diesen Naturwissenschaftler, diesen großen Gelehrten, Priester und Bischof der Kirche zu feiern, dann haben wir unterschiedliche Aspekte aus dieser reichen Biographie ausgewählt und immer wieder den Bezug zu unserem Zusammentreffen gesucht. So ging es mir auch.

Was mich an diesem Mann - unter vielen anderen Aspekten – immer wieder berührt, ist der Gedanke: Da kommt jemand als ein ausgezeichnete Wissenschaftler, nach dem immer noch in der heutigen Medizin ein Teil des Ohrspeicheldrüsenganges benannt wird, nach Florenz, vielleicht immer noch auf der Suche nach dem Sinn seines Lebens, und trifft dort auf die Fronleichnamsprozession. Das ist für ihn der Anlass zur Konversion. Man könnte nun sagen: Da ist es einem, der im hohen Norden groß geworden ist, mal im Gefühl übergekommen. Sicherlich ist der noch nüchterner und vielleicht irgendwelchen Affekten noch weniger zugeneigt als ein Westfale, aber: Er wurde berührt von einer Wirklichkeit, die nur naturwissenschaftlich überhaupt nicht einzuordnen, geschweige denn zu erklären ist. Das führt ihn dazu, katholisch zu werden, der Glaube daran, dass diese Materie zum Träger des Leibes Christi wird. Kann es nicht sein, dass er in diesem Augenblick von Christus gewissermaßen in seiner ganzen Gedankenwelt gefangen genommen wurde? Das ist ja der letzte Vers, der eben gehörten Perikope, dass er von Ihm in Beschlag genommen worden ist, dass das sein ganzes Denken, Tun und Handeln in eine andere Richtung geführt hat, ohne zu verleugnen, was er vorher gelehrt, geforscht, studiert und veröffentlicht hat. Aber jetzt ist eine neue Perspektive in sein Leben hineingekommen. „*Wir nehmen alles Denken gefangen*“, sagt der Apostel Paulus (2 Kor 10,5).

Gehen wir diesem Wort noch ein wenig nach, dann könnten wir zunächst einmal erschrocken sein, weil das nun wahrhaftig nicht unsere Sprache ist, und weil wir uns dagegen sträuben – mit Recht –, irgendwie vereinnahmt zu werden und in unserem Denken eingeschränkt. Die

Perikope, die wir gehört haben, steht am Anfang der heftigen Auseinandersetzung des Apostels im Ringen um die Gemeinde in Korinth, in der er sich mit den Vorwürfen auseinandersetzt und spürt, dass das Denken seiner Gegner viel mehr von Hochmut geprägt ist und ihn als den kleinen, etwas unbedeutenden, vielleicht sogar in der Rhetorik schwachen Mann, ansieht. Aber es geht ihm darum, Christus in die Mitte zu stellen. Lassen wir uns davon einmal leiten, was das bedeutet, Christus in die Mitte zu stellen, sich von Ihm gefangen nehmen zu lassen.

Das ist nicht ein Plädoyer für irgendeinen Fundamentalismus oder einen Fideismus – im Gegenteil -, sondern: Das kann dazu führen, in die Weite zu kommen, von Christus her die Welt anzublicken, von Christus her das Leben anzuschauen und von dorthier eine Perspektive zu gewinnen, die nun wahrhaftig - bei aller inneren Getroffenheit - man fast wie ein Gefangen-Genommen-Werden bezeichnen kann, hineingeführt werden in eine viel größere Perspektive, sowohl im Blick auf Gott als auch im Blick auf Welt und Mensch. Wenn wir wirklich daran glauben, und Paulus verkündet das mit der Botschaft der Auferstehung, dass in diesem Jesus Christus uns Gott entgegenkommt, und dass wir Ihm darin begegnen, dann ist es tatsächlich so, wie Benedikt in seinem Jesus-Buch schreibt: „Was hat Jesus uns gebracht? Gott.“ Dann werden wir in die viel größeren Dimensionen Gottes, die niemand von uns je überschauen kann, hineingeführt und merken, was da an Tiefe von Weisheit, Güte, Barmherzigkeit, Langmut, Geduld, aber auch Gradlinigkeit und Klarheit herrscht. Dann kann man von dorthier aus dieser Tiefe Gottes selbst auf das alles schauen, was wir als Seine Schöpfung ansehen, und die zu erforschen sich Niels Stensen in seinem Leben gewidmet hat. Alles bekommt von dorthier eine andere Perspektive.

In der Auseinandersetzung mit diesem Gedanken bin ich auf den Text aus „Laudate Deum“ gestoßen, in dem Franziskus sich selber zitierend auf „Laudato si“ zurückgreift und davon spricht, dass Jesus einen wunderbaren Blick auf die Schönheiten der Natur hatte, und dann sagt Franziskus: *„Gleichzeitig erscheinen uns die Geschöpfe dieser Welt nicht mehr als eine bloß natürliche Wirklichkeit, denn geheimnisvoll umschließt sie der Auferstandene und richtet sie auf eine Bestimmung der Fülle aus. Die gleichen Blumen des Feldes und die Vögel, die er mit seinen menschlichen Augen voll Bewunderung betrachtete, sind jetzt erfüllt von seiner strahlenden Gegenwart. Es entfaltet sich das Universum in Gott, der es ganz und gar erfüllt.“*<sup>1</sup>

Liebe Schwestern und Brüder, das ist nicht Pantheismus oder Panentheismus, sondern das ist die Weite, in die der Mensch geführt wird, wenn er sich von Christus gefangen nehmen lässt. Und wie ist es damit, dass wir sagen: Er ist wahrer Mensch? Er ist wirklich in die Tiefe des Menschseins hineingekommen. Wer von uns kann bis ins Letzte erfassen, wer er selber ist? Wer von uns vermag zu erfassen, was es heißt, Mensch zu sein bis in die allertiefste Tiefe? Das vermag doch Er. Deshalb ist Er der Menschensohn, so wie wir es gestern im Evangelium des Christkönig-Festes gehört haben: *„Wenn der Menschensohn kommt“* (Mt 25,31). Deswegen kann er genau diese Formulierung gebrauchen: *„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“* (Mt 25,40). Das heißt: Ich werde in die Tiefe des Menschseins hineingeführt, in die ganzen Abgründe, die Menschsein in seiner Schönheit bedeutet. Aber ich werde auch noch klarer im Blick, was die Abgründe des Bösen, in die wir in den letzten Monaten so oft hineinschauen mussten, mit dem Menschen und der Schöpfung Gottes, die von Ihm erfüllt ist, machen können, und diesen Riss sehen zwischen dem, was Menschsein in seiner gütigen Abgründigkeit bedeutet und Menschsein in seiner verlorenen Bosheit. Das sieht der, der sich von Christus gefangen nehmen lässt und wird in eine große Weite geführt.

---

<sup>1</sup> Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 238, Laudate Deum 65, S. 32.

Deshalb ist es schön, Theologie zu treiben: Sie engt nicht ein, sondern sie macht uns weit. Sie macht uns fähig hineinzugehen, mit allen ins Gespräch zu kommen, und alle Dimensionen - ohne irgendeine Angst - zu berühren, weil in jedem, der mir etwas entgegenbringt, auch wenn ich ihn vielleicht von meiner Beurteilung her als ungläubig ansehe. Was steckt in dem anderen oft an tiefer Wahrheit drin, ob er nun Hegel heißt oder Marx? Wenn ich unter Ihn gehe, entdecke ich etwas von der Fülle Gottes selbst, obwohl es nach außen hin gar nicht danach aussieht. Deshalb lohnt es sich, sich von Christus gefangen nehmen zu lassen, nicht, weil man in irgendeiner Weise sich einengen und beschränken will, sondern weil man spürt: „*Du führst mich hinaus ins Weite*“, so sagt der Psalmist (Ps 18,20). Und das heißt: Wenn ich von Ihm gefangen genommen werde, führt Er mich hinaus ins Weite.

Es gibt noch einen anderen Aspekt, liebe Schwestern und Brüder, der mich in diesem Zusammenhang an Niels Stensen immer tief berührt, auch angesichts vieler politischen Komplikationen: Er hat sich nicht gefangen nehmen lassen von dem, was nicht Christus ist. Und das war der Auftrag des Münsteraner Domkapitels zur Wahl des neuen Bischofs, die Messe zum Heiligen Geist zu feiern, obwohl längst feststand, wer das werden sollte, und die politischen Fäden längst gezogen waren. Lieber verließ er in der Nacht vor diesem Datum die Stadt und ging in die unbekannte Weite, weil er sich von Christus, und nicht von anderen, gefangen nehmen ließ.

Liebe Schwestern und Brüder: „*Wir reißen all das nieder, was sich hoch aufbäumt*“, sagt der Apostel (2 Kor 10,5). Aber wir wollen jeden Gedanken von Christus gefangen nehmen lassen, damit Erlösung, damit Wahrheit, und die Fülle der Wahrheit in Liebe geschehen kann.

Amen.